



Von der Abholzung ausgenommen sind nach RSPO Kriterien lediglich Gebiete, die nach 2005 gerodet wurden und besonders schützenswerte Gebiete. Doch wer bestimmt, welche Flächen schützenswert sind? Das entscheiden Expert*innen, die von Zertifizierungsunternehmen und Palmölfirmen beauftragt sind. Auch die **landwirtschaftliche Nutzung von Torfböden** ist kein Ausschlusskriterium für den RSPO. In Torfböden sind jedoch immense Mengen Kohlenstoff gebunden. Um Torfböden für Ölpalmen nutzbar zu machen, muss er trockengelegt werden und wird dadurch zerstört. Durch die Zersetzung des Torfes werden ungeheure Mengen **Kohlenstoff freigesetzt und in die Atmosphäre abgegeben**. Einmal ausgetrocknet ist der Boden leicht entflammbar. Diese entwässerten Torfböden spielten eine bedeutende Rolle bei der Entstehung und Ausbreitung der **vernichtenden Waldbrände** in Indonesien.

RSPO zertifiziertes Palmöl kann über **verschiedene Handelswege** bezogen werden. Diese bieten Grund zur Kritik bezüglich ihrer Transparenz und Rückverfolgbarkeit. Eine **transparente Lieferkette** würde bedeuten, dass die Unternehmen eine Liste mit all ihren Zulieferern veröffentlichen. Denn nur so könnte sichergestellt werden, dass tatsächlich keine Unternehmen und Kleinbauern und -bäuerinnen in der Lieferkette beteiligt sind, welche unter Verdacht stehen, gegen die RSPO - Richtlinien zu verstoßen. Leider sind solche Vorfälle keine Seltenheit. So bezogen Zwischenhändler*innen, die RSPO zertifizierte Unternehmen beliefern, Früchte aus Plantagen, die nachweislich illegal in einem Nationalpark angelegt wurden. Durch eine transparente Lieferkette würde der Druck steigen, die vom RSPO auferlegten Kriterien einzuhalten.

→ Wie anhaltende Kritik zeigt, belegt eine Mitgliedschaft im RSPO allein **keine verantwortungsvolle Palmölproduktion gegenüber Mensch und Natur**. Die vereinbarten Kriterien weisen Mängel auf, doch selbst deren Umsetzung und Kontrolle ist nicht gewährleistet.

→ Schon im Jahr 2008 haben 256 Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen aus aller Welt RSPO als **Etikettenschwindel** abgelehnt. Konsens unter zahlreichen Umweltorganisationen weltweit ist, dass der RSPO in seiner gegenwärtigen Form vielen Palmölkonzernen als grüner Deckmantel dient, während diese weiterhin Regenwälder und Torfböden zerstören und auf geraubtem Land ihre Monokulturen betreiben.

→ RSPO - Palmöl ist **konventionell produziertes Öl**. Die Palmen werden mit Hilfe von Kunstdünger und Pestiziden angebaut und sind deswegen nicht gleichzusetzen mit Produkten aus Ökolandbau.

Watch INDONESIA!

Für Demokratie, Menschenrechte und Umwelt in Indonesien und Osttimor e.V.
Urbanstr. 114
10967 Berlin
Tel./Fax +49-30-698 179 38
e-mail: watchindonesia@watchindonesia.org
Webseite: www.watchindonesia.org



Gefördert durch ENGAGEMENT GLOBAL mit finanzieller Unterstützung des



Runder Tisch für nachhaltiges Palmöl



Im Jahr 2004 haben die größten Palmölproduzenten und -abnehmer gemeinsam mit dem Umweltverband WWF den Runden Tisch für Nachhaltiges Palmöl (englisch: Roundtable on Sustainable Palm Oil/ RSPO) gegründet um nachhaltig produziertes Palmöl zu zertifizieren. Den Vorsitz diesen Zusammenschlusses hielt jahrelang ein Mitarbeiter des Konzerns Unilever. Unilever hat gleichzeitig weltweit den höchsten Palmölverbrauch mit 1,5 Millionen Tonnen pro Jahr. Doch was unterscheidet RSPO zertifiziertes Palmöl von solchem ohne Zertifizierung? Mitgliedern des RSPO haben sich zu einer Selbstverpflichtung bekannt, welche Mindeststandards der Palmölproduktion abdecken soll. Die RSPO Richtlinien behandeln ökologische als auch soziale Kriterien für den Anbau sowie zur verantwortungsvollen Erschließung neuer Anbaugebiete.

Reality Check - Zertifizierung mit Lücken

Die vom RSPO angegebenen sozialen Kriterien sind **allgemeine Grund- und Menschenrechte**, deren Einhaltung eigentlich **selbstverständlich** sein sollte. Leider ist in vielen Fällen jedoch nachgewiesen, dass diese Rechte verletzt werden:

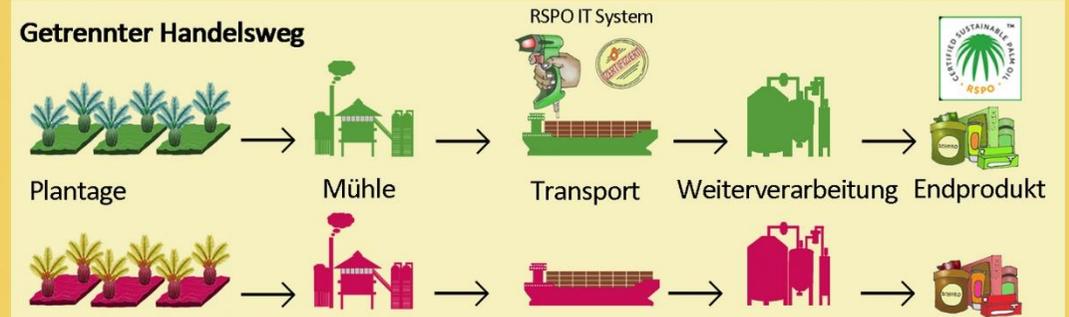
- die **Duldung von Kinderarbeit** auf Plantagen, wie durch Amnesty International bekannt wurde.
- Fälle von **Landraub** durch RSPO zertifizierte Unternehmen sind keine Ausnahmen.
- **Einwohner*innen werden von ihrem Land vertrieben, bedroht und verhaftet**, wenn sie gegen Enteignung Widerstand leisten und die Rechte an ihrem Land geltend machen wollen.
- RSPO zertifizierte Kleinbauern und -bäuerinnen erhalten für ihre verkauften Palmölfrüchte **nicht mehr Geld** als für Früchte ohne Zertifizierung.
- Oftmals wissen Kleinbauern und -bäuerinnen noch nicht einmal, dass ihre Produkte als RSPO zertifiziert weiterverkauft werden.

Die Prüfung und Einhaltung der RSPO-Standards hat eine geringe Glaubwürdigkeit. Die Auditoren, welche prüfen, ob Anforderung und Richtlinien erfüllt werden, sind direkt von den Firmen beauftragt und bezahlt. Hier bestehen gravierende Interessenkonflikte, denn Auditoren die streng prüften, bekommen weniger Aufträge. Beschwerdeverfahren gegen Verstöße der RSPO Richtlinien auf Plantagen sind möglich, jedoch sehr langwierig und enden in der Regel ohne relevante Ergebnisse. Aber auch die Kriterien der Selbstverpflichtung bieten genügend Spielraum für verschiedene Tricks und sind somit kein Garant für einen Stopp der Regenwaldabholzung. Nach RSPO Richtlinien können Regenwaldgebiete, die vor dem Jahr 2005 gerodet wurden, jederzeit in Palmölplantagen umgewandelt und zertifiziert werden.



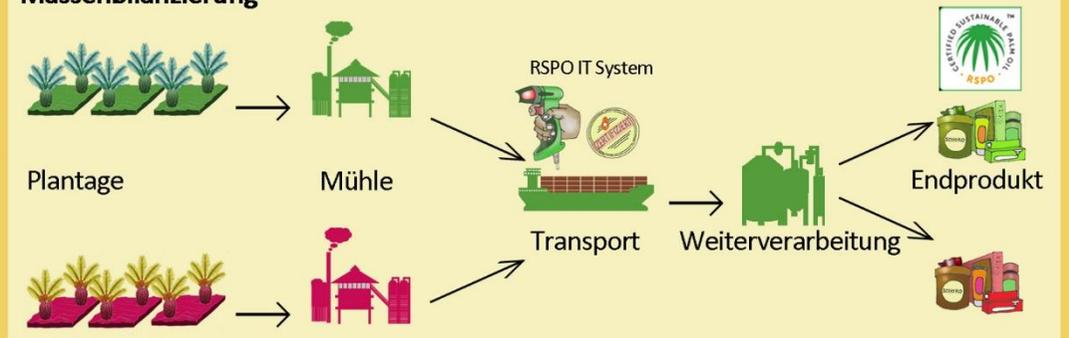
Den anspruchsvollsten Ansatz bietet der **getrennte Handelsweg**. Konventionelles und RSPO zertifiziertes Palmöl müssen nach diesem System von der Plantage bis zum Endprodukt in allen Produktionsschritten und von Händlern physisch getrennt gehandelt und verarbeitet werden. Diesen Handelsweg nennt man **Segregation**. Ist bis zum Endprodukt noch erkenntlich, von welcher Plantage die verarbeiteten Palmölfrüchte kommen, spricht man von **Identität erhalten** (Identity Preserved).

Getrennter Handelsweg



Unter dem **Handelsweg Massenbilanzierung** (Mass Balance) ist eine Mischung von zertifiziertem und konventionellem Palmöl möglich. Dabei wird kontrolliert, wie groß das Volumen des zertifizierten Öls ist. Gleichzeitig wird sichergestellt, dass nur so viel vom Endprodukt als zertifiziert ausgezeichnet wird, wie vor der Durchmischung als zertifiziert eingebracht wurde. Das Palmöl aus Massenbilanzierung muss also rein physisch kein Öl von Ölpalmfrüchten enthalten, welche unter RSPO Zertifizierung angebaut wurden.

Massenbilanzierung



Eine dritte Möglichkeit bietet der **Zertifikatehandel** (Book & Claim - System). Über eine Handelsplattform bieten Palmölproduzenten pro Tonne zertifiziertem Palmöl ein Zertifikat an. Dieses Palmöl geht zusammen mit nicht zertifiziertem Palmöl in die weitere Verarbeitung ein. Unternehmen, die nicht zertifiziertes Palmöl gekauft haben, können hier so viele Zertifikate erwerben, wie sie möchten. So soll garantiert werden, dass für das im Endprodukt enthaltene Palmöl eine entsprechende Menge zertifiziertes Palmöl produziert wurde. Dementsprechend funktioniert das System mit einer völligen physischen Trennung von Zertifikat und nach RSPO Richtlinien angebautem Palmöl. Die Produkte, welche Palmöl aus dem Zertifikatehandel beinhalten, dürfen mit dem GreenPalm Siegel gekennzeichnet werden.

Zertifikatehandel

